

Stenographisches Protokoll.

Festsitzung der III. Session der IV. Wahlperiode des Landtages von Niederösterreich.

Mittwoch, den 14. April 1948.

Inhalt.

1. Eröffnung durch den Präsidenten des Landtages (S. 1).
2. Rede des Landeshauptmannes Reither (S. 1).
3. Ansprache des Generalleutnants Zinjew der sowjetischen Besatzungsmacht (S. 2).

(Die Festsitzung wird eingeleitet durch die Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 von Ludwig van Beethoven, gespielt vom Niederösterreichischen Tonkünstlerorchester unter dem Dirigenten Professor Fritz Sedlak.)

PRÄSIDENT (um 10 Uhr 30 Min.): Ich eröffne die Festsitzung.

Hohes Haus! Hochverehrte Festgäste! Zum dritten Male wird mir die Ehre zuteil, Sie, meine Verehrten, als Gäste der Befreiungsfeier begrüßen zu können. Ich möchte uns Österreichern und darüber hinaus auch der ganzen Welt gerne wünschen, daß sich diese Feier unter glücklicheren Vorzeichen vollzöge, als sie sich der Menschheit gegenwärtig darbieten. Aber wenn auch unsere Hoffnungen nicht so hoch gespannt sein können, als es für das wirtschaftliche Erstarken unseres Landes und für die friedliche Entwicklung der ganzen Welt notwendig wäre, wollen wir doch am Glauben an die Einsicht der Mächtigen dieser Erde festhalten, von deren Entschlüssen das Wohl und Wehe der heutigen und vieler künftigen Generationen abhängen wird.

Aus diesem Gedanken heraus, den ich unter den vielen Enttäuschungen und Negativen dieser drei Jahre als einen der positiven hervorheben will, habe ich diese Festsitzung einberufen, als deren Teilnehmer ich dankbar begrüßen darf: Herrn Bundeskanzler (*Beifall*), die Herren der sowjetischen Besatzungsmacht (*Beifall*), Herrn Finanzminister (*Beifall*), Herren Vizebürgermeister und Stadträte der Stadt Wien (*Beifall*), Herren Mitglieder der Niederösterreichischen Landesregierung (*Beifall*), Herren Nationalräte und Bundesräte von Niederösterreich (*Beifall*), Herren Landtagsabgeordnete von Niederösterreich (*Beifall*).

Ich begrüße nochmals alle erschienenen Festgäste!

Zum Vortrag gelangt Herr Dr. Sauer. (*Bezirkshauptmann Dr. Rudolf Sauer rezitiert*

das Gedicht: „Das große Händefalten“ von Anton Wildgans.)

PRÄSIDENT: Ich bitte den Herrn Landeshauptmann, das Wort zu nehmen.

Landeshauptmann REITHER: Herr Bundeskanzler! Meine Herren Vertreter der sowjetischen Besatzungsmacht! Meine Herren Minister! Herr Vizebürgermeister! Herren Stadträte! Hohe Festversammlung! Der Herr Präsident des Hohen Landtages hat schon erwähnt, daß wir in der Reihe der Nachkriegsjahre die dritte Feier der Befreiung vom Joche nationalsozialistischer Gewaltherrschaft begehen.

Vor kurzem wurde bei einer Befreiungsfeier in diesem Saale davon gesprochen, daß das Landhaus und dieser historische Saal Zeugen des Kampfes um die Erringung der Freiheit sind. Dieser Umstand mag eine Rückschau in die letzte Vergangenheit und einen Ausblick in die nächste Zukunft rechtfertigen.

Als wir im April 1946 die erste Gedenkfeier abgehalten haben, standen wir noch unter dem Eindruck der schweren Erlebnisse, welche wir alle mitgemacht hatten. Die Schrecken der Bombenangriffe und des Kriegsgeschehens, die über die Stadt hinweggegangen waren, hatten alle gelähmt. Das Volk hatte seine Fassung noch nicht wiedergefunden. Die Erlebnisse in den Luftschutzkellern lasteten noch zu schwer auf unseren Seelen. Wie hätten wir nach all diesen Schrecken damals schon den Sinn für die Wirklichkeiten haben können, wo noch der Schutt der Kriegsschäden in weiten Gebieten den Verkehr lahmlegte?

Jenen Tagen der Kämpfe, die auch Österreichs Befreiung galten, waren Jahre einer Verknechtung vorausgegangen, die unter Feinden als grausam gegolten hätte, Stammverwandte aber geistig für immer scheiden mußte.

Verantwortungslose Elemente und Geistesranke hatten es verstanden, sich die gesamten Machtmittel des zwar besiegten, aber von Größenwahnsinn befangenen Deutschen Reiches anzueignen. Sie konnten, von keiner der sieghaft gebliebenen Weltmächte gehindert, unter den lächerlichsten Vorwänden freie Staaten überfallen, überwältigen und bis aufs letzte ihres rechtmäßigen Besitzes berauben. Bis zum Zeitpunkt, wo sich die gesittete Welt

gegen diese Hasardeure stellen konnte, wurde die Kriegsfurie über drei Kontinente getrieben.

Wer könnte all das Elend und die Schrecken schildern, die dieser totale Krieg über friedliche Länder gebracht hat! Wer kann die Not und das Elend beschreiben, das die Volksumsiedlungen mit sich brachten, die zur Aufrechterhaltung der deutschen Kriegsmaschine durchgeführt wurden! Alles, was vorher in der Geschichte als Völkerwanderungen bezeichnet wurde, muß als harmlose Kinderumzüge gewertet werden. Die letzte Konsequenz dieser verrohten Weltanschauung war es, ganze Rassen und Nationen zum Aussterben zu verurteilen und Riesenanlagen zur Menschenvernichtung zu errichten. Nur kranke Gehirne konnten den Gedanken fassen, menschliche Körper einer Kadaververwertung zuzuführen.

So konnte in der Mitte des kulturell glorreich vorgeschrittenen 20. Jahrhunderts eine handvoll politischer Dilettanten und höriger Generale die Kulturmoral der Menschheit mit einem einzigen Fußtritt auf die Stufe vorgeschichtlicher Horden zurückschleudern.

Da war es uns denn als Patrioten und als Kulturmenschen zugleich eine freudige Pflicht, am ersten Gedenktag unserer Befreiung in noch zeitnahe Erinnerung an die große Wende von Stalingrad und dem ihr folgenden ungehemmten Siegeszug mit aufrichtiger Dankbarkeit erfüllte Herzen den Helden zuzuwenden, die mit riesenhafter Kraftanstrengung die brüchig geschlagene deutsche Kriegsmaschine rückwärtsgerollt und als wüsten Eisenklumpen in ihren Ausgangsbereich zurückgeworfen hatten. Wir gedachten dabei wenig des harten Umstandes, selbst unter die Dampfwalze geraten zu sein. Wir riefen unsere dankbare Anerkennung Soldaten und Offizieren der Roten Armee zu, die als unsere Gäste unter uns saßen. Ich selbst sprach damals folgende Worte: „Wir werten mit aufrichtiger Dankbarkeit die militärischen Großtaten, durch welche die Rote Armee unter der glänzenden Führung ihres ruhmvollen Marschalls Tolbuchin in wenigen Wochen den althistorischen Boden unseres Landes und die vom Bereich dieses Landes umschlossene österreichische Hauptstadt befreit hat. Wir danken dem russischen Staat und der Roten Armee diese unsere Befreiung und bitten Sie, diesen Dank des Landes Niederösterreich, seines Landtages und seiner Landesregierung den obersten politischen und militärischen Stellen des russischen Staates zu vermitteln.“ Diese meine Worte bleiben zu Recht bestehen, heute wie damals.

Vor Jahresfrist, als wir zweifach Österreichs Befreiung feierten, hatten wir unser Wiederaufbauwerk im Umfang des eigenen

Könnens bis an die äußerste Grenze des Möglichen vorgetragen. Die demokratische Verfassung des Staates und der Länder war trotz des Trennungsstriches der Demarkationslinie wieder hergestellt, die öffentliche und die berufsständische Verwaltung wieder aufgerichtet, zeitgemäß erneuert und in erfolgreiche Quer-Verbindung gebracht.

Was in allen diesen Dingen von unserer Seite getan werden konnte, ist mit allem redlichen Willen erfüllt worden, das uns unser höchst eigenes Interesse gebot.

Damit sind wir ins Blickfeld des heutigen dritten Gedenktages getreten. Es gibt uns, wenn auch viele Hoffnungen unerfüllt blieben, Erkenntnisse, die beglückend sind, wie vor allem die Erkenntnis von der weltweiten caritativen Solidarität aller Menschenherzen, die sich uns ohne Unterschied der Rasse und Klasse, der Bildung und der Konfession hilfreich erweisen und besonders unserer Kinder mit aller Sorgfalt annehmen.

Wir freuen uns an der endlichen Heimkehr unserer Kriegsgefangenen und sprechen unseren Dank für ihre Freigabe auch heute und an dieser Stelle gerne aus.

Und so schließe ich mit dem Wunsche nach dem baldigen Abschluß des Staatsvertrages, der uns, wie wir hoffen, unsere volle Freiheit wiedergeben und die Möglichkeit unseres wirtschaftlichen Wiederaufstieges bringen wird. (*Großer Beifall.*)

PRÄSIDENT: Ich bitte den Herrn Vertreter der sowjetischen Besatzungsmacht, das Wort zu ergreifen.

Generalleutnant ZINJEW (*hält in russischer Sprache eine Ansprache, die durch Leutnant Schapiro der Sowjetarmee deutsch übersetzt wird*): Herr Bundeskanzler! Herr Minister! Herr Landtagspräsident! Herr Landeshauptmann! Herren Landtagsabgeordnete! Meine Damen und Herren! Im Auftrage des Hochkommissärs der Sowjetzone in Österreich, Generaloberst Kurassow, gestatten Sie, Ihnen meinen Dank für Ihre Begrüßung des Sowjetvolkes und seiner Armee auszusprechen, die vor drei Jahren den größten Teil Österreichs und damit auch Niederösterreich befreite.

Weder Eroberungsabsichten noch Rassenwahn haben die Sowjetarmee in den Kampf gegen den Faschismus geführt, sondern die hohen Ideale der Verteidigung ihrer Heimat, der Verteidigung ihres Fortschrittes gegen Barbaren und bestialische menschenfeindliche Gesinnung. Die Großtaten des Sowjetvolkes und seiner ruhmreichen Armee erwarben für sie den ewigen Ruhm, heiße Dankbarkeit und Liebe aller echten Freunde des Friedens, der Freiheit und des Fortschrittes.

Die Sowjetunion ist eine Stütze für die kleinen Völker, die für ihre Unabhängigkeit und Souveränität kämpfen.

Ich muß hier die Worte des Generalissimus Stalin, wie sie von ihm am 7. April 1948 zu Ehren der Finnischen Regierungsdelegation ausgesprochen wurden, erwähnen: „Viele glauben nicht, daß zwischen einer großen und einer kleinen Nation Beziehungen bestehen können, die auf dem Prinzip der Gleichberechtigung beruhen. Wir Sowjetmenschen sind aber der Ansicht, daß solche Beziehungen bestehen können und bestehen sollen. Die Sowjetmenschen sind der Meinung, daß jede Nation, ob groß oder klein, ihre Eigenart besitzt, die nur ihr eigen ist und die andere Nationen nicht besitzen. Diese Eigenart ist der Beitrag, den jede Nation zum gemeinsamen Schatz der Weltkultur leistet und mit dem sie ihn bereichert. In diesem Sinne sind alle Nationen, die kleinen und die großen, in der gleichen Lage, und jede Nation ist jeder beliebigen anderen Nation gleichwertig.“

Weiter führte Generalissimus Stalin aus: „Es werden sich in den Großmächten nicht viele Politiker finden, die die kleinen Nationen den großen gleichberechtigt halten. Die meisten von ihnen sehen die kleinen Nationen von oben herab an. Sie sind nicht abgeneigt, mitunter eine einseitige Garantie für sie zu übernehmen. Auch schließen diese Politiker im allgemeinen keine Verträge auf der Grundlage der Gleichberechtigung mit kleinen Nationen, da sie diese nicht als ebenbürtige Partner betrachten.“

Die Sowjetunion blieb im Laufe ihrer 30jährigen Geschichte ihrer konsequenten Politik des Respektes vor den Rechten der kleinen Nationen, vor ihrer Souveränität und Unabhängigkeit, der Politik der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten der kleinen Völker treu. Die Sowjetarmee hat, als sie in Österreich einmarschierte, niemals mit einer längeren Okkupation gerechnet, an der sie kein Interesse hat. Die Sowjetarmee hat dem österreichischen Volke schon am ersten Tage der Befreiung die volle Freiheit bei der

Entscheidung seiner inneren Angelegenheiten gewährt, denn es war ihr Bestreben, daß das österreichische Volk zum wirklich freien und souveränen Herrn seines Landes und Österreich ein wahrhaft demokratischer, freier und unabhängiger Staat werde. Die Sowjetunion, die den größeren Teil Österreichs befreite, die als erste die politische Selbständigkeit Österreichs wieder herstellte und als erste die Regierung der österreichischen Republik anerkannte, ist die einzige Besatzungsmacht, die darauf verzichtet hat, in ihrer Zone eine Militärregierung, eine Militärpolizei und Militärgerichte zu schaffen. Sie hat die gesamte Zivilverwaltung der österreichischen Regierung übertragen.

Getreu der Sache des Friedens, der Demokratie und der von den Alliierten gemeinsam übernommenen Verpflichtungen erstrebte und erstrebt die Sowjetunion den Abschluß eines gerechten Staatsvertrages für Österreich und den Abzug der Besatzungstruppen.

Dieser Gedenktag, der dritte Jahrestag der Befreiung Wiens und Österreichs, verpflichtet uns, mit allen Kräften für die Festigung des Friedens und der Freundschaft unter den Völkern und für die Verwirklichung eines gesunden, freien, demokratischen und sozialen Lebens zu kämpfen.

Es lebe die Freundschaft zwischen den Völkern Österreichs und der Sowjetunion!
(Stürmischer, langanhaltender Beifall und Händeklatschen im ganzen Hause.)

(Es folgen Musikvorträge des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters unter der Leitung des Professors Fritz Sedlak. Zum Vortrag gelangen: Polowetzer Tänze von A. Borodin und Militärmarsch von F. Schubert.)

PRÄSIDENT *(nach Beendigung der Musikvorträge)*: Ich danke dem Niederösterreichischen Tonkünstlerorchester mit seinem Dirigenten Herrn Professor Fritz Sedlak für die schöne Aufführung.

Somit ist die Festsitzung geschlossen.

(Schluß der Festsitzung um 11 Uhr 50 Min.)